UND ANDERSWO ...?

Und anderswo ...?

Antoine de Torrenté

Herpes zoster (Gürtelrose): Ein neuer wirksamerer Impfstoff?

Fragestellung

Herpes zoster (HZ) tritt als Zweitmanifestation einer latenten Infektion mit dem Varizella-Zoster-Virus auf. Das klinische Erscheinungsbild ist gut bekannt: schmerzhafter Hautausschlag mit Bläschen, der in einem oder mehreren Dermatomen angeordnet ist. Zu den gefürchtetsten Komplikationen zählen die chronische postherpetische Neuralgie und während der Akutphase eine Augenbeteiligung in Form einer Keratitis. Die HZ-Inzidenz beträgt ca. 2-5/1000 Patientenjahre und nimmt mit steigendem Alter zu. Bei Personen über 80 Jahren beträgt sie 10-13/1000 Pat. jahre. Es gibt einen attenuierten Lebendimpfstoff (Zostavax®), dessen Wirksamkeit jedoch leider rasch abnimmt. Nun wurde ein neuer experimenteller Impfstoff (HZ/su) entwickelt, der das rekombinante Glykoprotein E des Virus' sowie ein neues Adjuvans enthält, welches die Immunantwort der CD4+-T-Lymphozyten verstärkt. Dieser wurde bereits an Personen ab 50 Jahren getestet (ZOE-50-Studie). Wie wirksam ist HZ/su bei über 70-Jährigen?

Methode

In die Phase-3-Studie wurden 13900 >70-jährige Pat., die in 18 Ländern rekrutiert wurden,

FDA warnt vor Screening-Test auf Ovarialkarzinom

Der von der Firma Abcodia Inc.'s vertriebene ROCA-Test verspricht, anhand einer Blutentnahme Ovarialkarzinome nachweisen zu können: sic «Ovarian cancer test detects disease before symptoms appear». Laut FDA sollte er nicht angewendet werden, da keine erwiesenen Daten vorliegen. Frauen mit hohem Risiko (positive Familienanamnese, positiver Gentest) könnten sich bei einem negativen Resultat in falscher Sicherheit wiegen. Überdies ist der Test sehr teuer: 150 £... Alles nur, um mit den Ängsten der Patientinnen Geld zu verdienen! Mittlerweile hat das Unternehmen den Vertrieb des Tests eingestellt. Lobenswert... FDA Safety Information and Adverse Event Reporting Program. Posted 09/07/2016.

Vorhofflimmern: Bestimmung der kardiovaskulären Risiken

Eine riesige Metaanalyse an 9,5 Millionen Menschen, von denen 6% an VHF litten, hat die kardiovaskulären Risiken der Herzrhythmuszeitgleich mit der ZOE-50-Studie eingeschlossen. Sie wurden im Verhältnis von 1:1 randomisiert und erhielten im Abstand eines Monats entweder 2 i.m.-Injektionen mit 0,5 ml HZ/su oder Plazebo. Primärer Endpunkt von ZOE-70 war die Verringerung des HZ-Risikos in der geimpften Population im Vergleich zu Plazebo. Ein sekundärer Endpunkt war die Wirksamkeit des Impfstoffs gegen die postherpetische Neuralgie. Das Follow-up betrug 3,7 Jahre.

Resultate

Die Population von ZOE-70 war 75,6 Jahre alt. Ein klinisch manifester, durch PCR bestätigter HZ-Verdacht trat bei 23 geimpften und 223 ungeimpften Pat. auf, was einer Schutzwirkung des Impfstoffs von 90% entspricht, die bei Pat. von 70–79 und >80 Jahren identisch war (p <0,001). Beim Pooling aller Patientendaten (aus ZOE-50 und ZOE-70) traten bei den geimpften Probanden 32 HZ-Fälle auf, von denen lediglich 4 eine Neuralgie erlitten und unter denen sich kein <70-jähriger Pat. befand. In der Plazebogr. lagen diese Zahlen bei 477 bzw. 46 (p <0,001). Die Geimpften hatten häufiger beeinträchtigende Hautreaktionen an der Einstichstelle (80%), zusammen mit Müdigkeit (50%), Muskelschmerzen (30%), Fieber (12%). Insgesamt kam es bei 79% zu vorübergehenden Nebenwirkungen in den ersten 7 Tagen, gegenüber 30% unter Plazebo.

störung genauer untersucht. Erhöhung des absoluten Risikos von: (a) Herzinsuffizienz: 11,1 Episoden / 1000 Pat.jahre; (b) Nierenerkrankungen: 6,6/1000; (c) Gesamtmortalität: 3,8/1000; (d) Apoplexie insgesamt: 3,6/1000; (e) ischämische Apoplexie: 2,9/1000; (f) kardiovaskuläre Mortalität: 2,6/1000; (g) ischämische Herzkrankheit: 1,4/1000; (h) plötzlicher Herztod: 0,6/1000. Angesichts des Ausmasses und der Vielfalt der Erkrankungen könnte man sich jedoch fragen, ob VHF nicht schlichtweg einen Marker für eine generelle Beeinträchtigung des kardiovaskulären Systems darstellt ... *Odutayo A, et al. BMI. 2016;354:i4482.*

Fussball, Gehirnerschütterung und neuromuskuläre Läsionen bei Jugendlichen

Von 1990–2014 haben Fussballverletzungen bei Jugendlichen um 1600% zugenommen. Pro 10000 Studienteilnehmer stieg die Zahl der Verletzungen von 2 auf 35. Verrenkungen und Verstauchungen: 35%, Frakturen: 23%, Weichteilverletzungen 22% und Gehirnerschütterungen 7%. Die Ursachen für den Anstieg sind

Probleme

Bei HZ/su sind 2 Injektionen im Vergleich zu einer einzigen beim attenuierten Lebendimpfstoff erforderlich. Die Injektionen mit HZ/su führten bei der Mehrheit der Pat. zu lokalen und systemischen Reaktionen, von denen 12% derart ausgeprägt waren, dass sie den Alltag der Pat. beeinträchtigten. Dennoch verzichteten nur sehr wenige Pat. auf die zweite Injektion.

Kommentar

An der Wirksamkeit von HZ/su zur Prävention von HZ scheint kein Zweifel zu bestehen. Tritt die Erkrankung dennoch auf, kommt es zu deutlich weniger Neuropathiefällen. Diese Wirksamkeit hat den Preis zahlreicher, jedoch vorübergehender Nebenwirkungen, die wahrscheinlich auf das Adjuvans zurückzuführen sind. Ein Vorteil von HZ/su besteht darin, dass der Impfstoff mithilfe eines rekombinanten Proteins hergestellt wird und somit kein Infektionsrisiko für immunsupprimierte Pat. birgt, welche ein erhöhtes HZ-Risiko aufweisen. Auch seine Lagerung ist einfacher. Das 3,7-jährige Follow-up ist relativ kurz. Es wäre interessant, zu erfahren, ob die Population noch länger nachbeobachtet wird.

Cunningham AL, et al. N Engl J Med. 375;1019–32.

unbekannt. Möglicherweise führt jedoch der übertriebene Wettkampfgeist der Eltern dazu, dass das Spiel der Jugendlichen härter und gefährlicher wird. Auch bei uns scheinen selbst Juniorspiele eine heftige Leidenschaft hervorzurufen (z.B. Angriffe auf Schiedsrichter), die nichts mehr mit Sportsgeist zu tun hat ... Smith NA, et al. Pediatrics. 2016;e20160346.

Gewicht vor Schwangerschaft und Zerebralparese des Kindes: Grund zur Beunruhigung...

Zwei prospektive Studien, aus Norwegen und Dänemark, haben dieses Risiko bei fast 190 000 Kindern untersucht. Es traten 390 Zerebralparesefälle auf. Kinder von übergewichtigen oder adipösen Müttern (nach Anpassung an psychosozialen Faktoren, Alter und Tabakkonsum) wiesen ein 60% höheres Risiko auf, RR 1,55. Die Ursachen dafür sind unbekannt, die Resultate jedoch hochsignifikant.

Forthun I, et al. Pediatrics. 2016;138(4): pii: e20160874.